

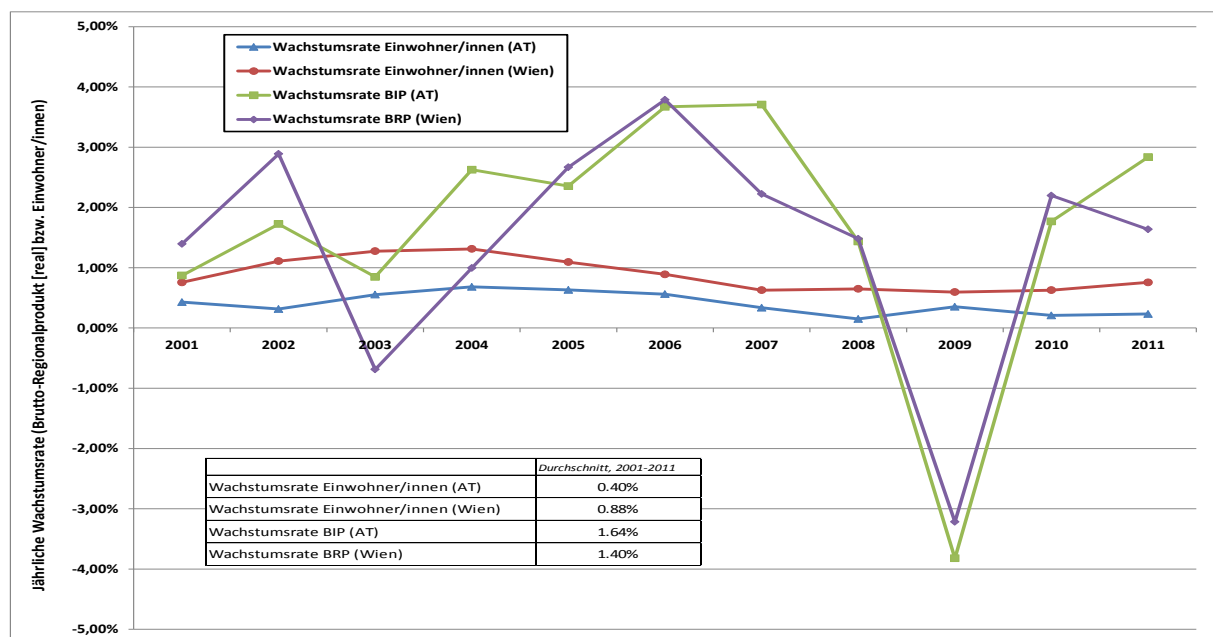
hängt hier zum einen von den funktionsspezifischen Netto-Lasten der Stadterweiterung (z.B. Ausmaß der Nutzerfinanzierung über Gebühren) ab und zum anderen davon, inwieweit das Stadtwachstum auch zu entsprechend erhöhten Steuereinnahmen (eigene Abgaben und Einnahmen aus dem Finanzausgleich) führt.

Die Finanzierbarkeit des Stadtwachstums wird damit sowohl durch die planerische Gestaltung (z.B. Einwohnerdichte, Infrastrukturbedarf, Verhältnis Einwohner zu Arbeitsplätzen in Stadterweiterungsgebieten) als auch finanzpolitische Entwicklungen (Gebührenpolitik, Steuerpolitik, Finanzausgleichspolitik) und wirtschaftlichen Entwicklungen (Konjunktur, lokale Multiplikatoreffekte) maßgeblich bestimmt.

FINANZIERUNG UND WACHSTUM DER STADT WIEN

Die Stadt Wien ist im letzten Jahrzehnt durch eine überdurchschnittliche Dynamik gekennzeichnet. Die jährlichen Wachstumsraten der Bevölkerung lagen im Vergleich mit dem österreichischen Durchschnitt in Wien deutlich höher (Abbildung 3).² Die Rate des Wirtschaftswachstums (Brutto-Regionalprodukt Wiens) lag in der vergangenen Dekade im österreichweiten Durchschnitt (Bruttoinlandsprodukt) mit stärkeren Rückgängen im Jahr 2003 und im Jahr 2009 infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise, jedoch deutlich über der Rate des Bevölkerungswachstums.

Abbildung 3: Jährliche Wachstumsraten der Wirtschaft und der Bevölkerung Wiens (in %, 2001 bis 2011) im Vergleich zu den durchschnittlichen Wachstumsraten Österreichs



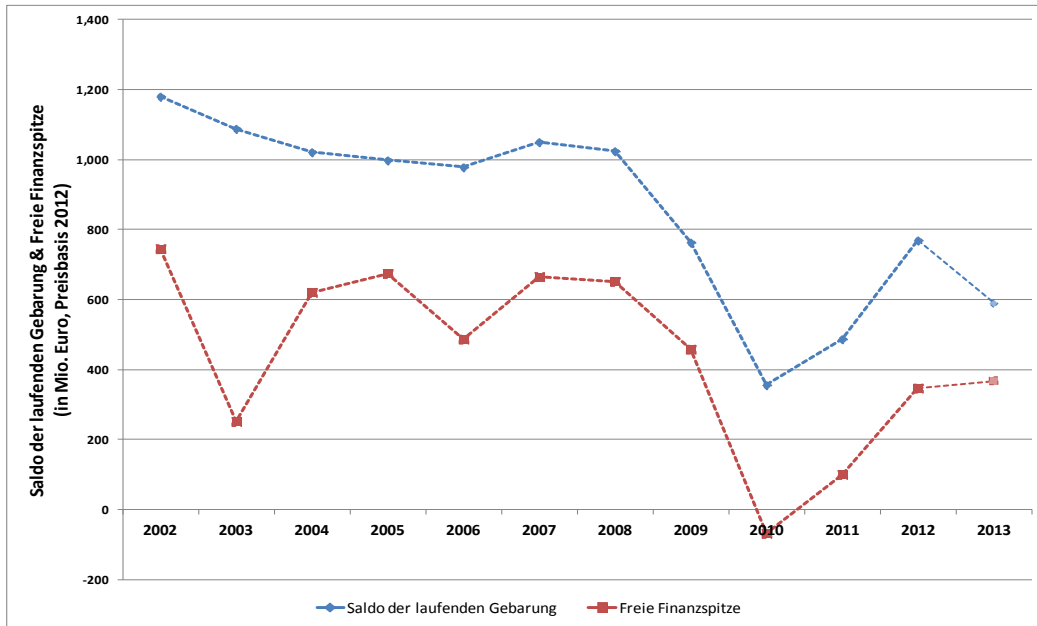
Quelle: Statistik Austria (2014); eigene Berechnungen (2014).

Der laufende Selbstfinanzierungsspielraum stellt wie erwähnt einen zentralen Indikator für die Finanzierbarkeit des Stadtwachstums dar. Abbildung 4 zeigt die Entwicklung des Saldos der laufenden Gebarung und der Freien Finanzspitze (Saldo der laufenden Gebarung abzüglich Schuldentil-

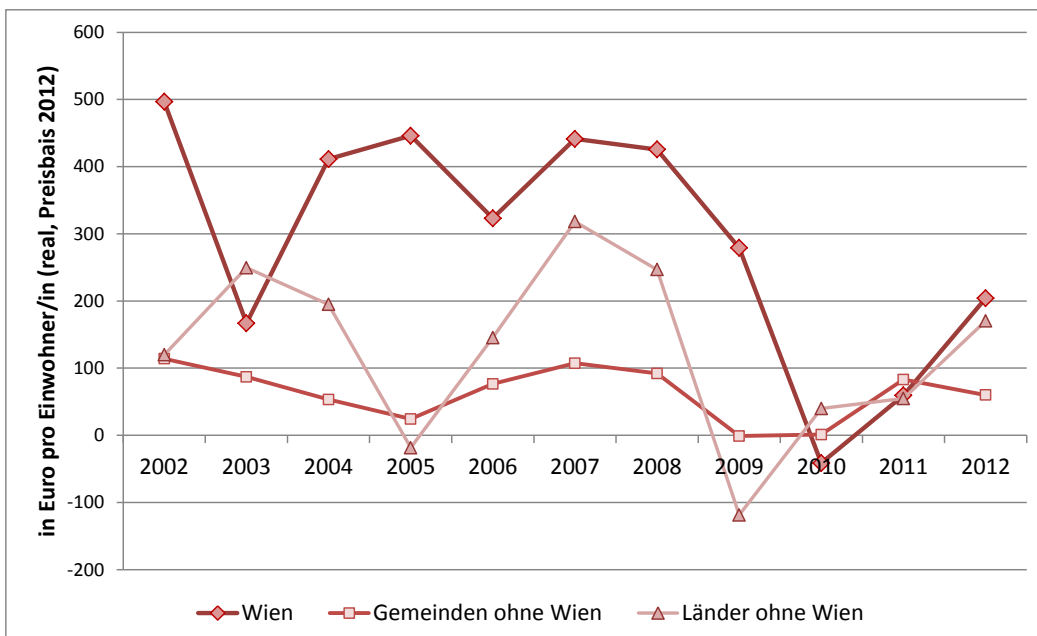
² Für die nächsten 10 bis 20 Jahre wird gemäß der Bevölkerungsprognose 2013 der Statistik Austria (2014) für Wien ebenfalls eine überdurchschnittliche Bevölkerungswachstumsrate von 0,7–0,8 % p.a. im Vergleich zu österreichweit 0,3–0,4 % p.a. erwartet.

gung) Wiens als Land und Gemeinde für den Zeitraum 2002 bis 2012. Der zeitliche Verlauf wie auch die absolute Höhe der freien Finanzspitze zeigen, dass das Stadtwachstum Wiens trotz einer leicht rückläufigen Tendenz die freien Mittel für investive Zwecke bislang nicht überstrapaziert hat. Allerdings ist auch die starke Konjunkturabhängigkeit der Finanzsituation mit einem massiven Einbruch im Jahr 2010 in Folge Wirtschafts- und Finanzkrise erkennbar. Im Vergleich zu den Gemeinden und Ländern (ohne Wien) lag die freie Finanzspitze Wiens mit einem Niveau von 300–400 Euro pro EW bis 2009 bzw. 200 Euro pro EW im Jahr 2012 durchwegs über dem Durchschnitt.

Abbildung 4: Saldo der laufenden Gebarung und Freie Finanzspitze Wiens in Mio. Euro (2013 gemäß Voranschlag)



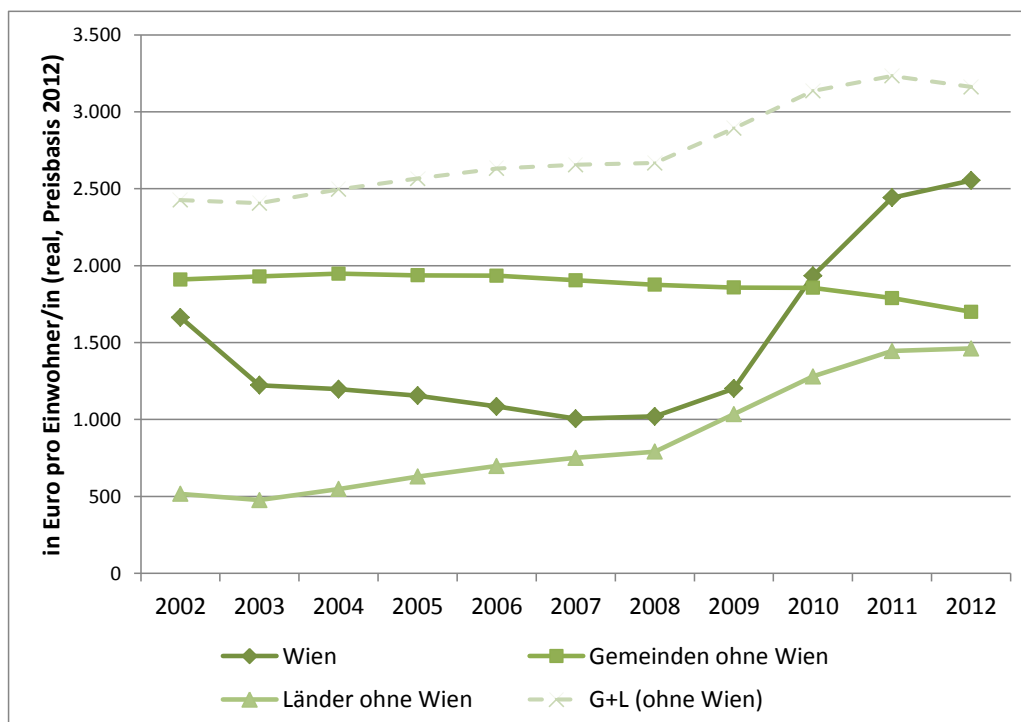
Freie Finanzspitze Wiens im Vergleich zu den Gemeinden bzw. Ländern (ohne Wien) in Euro pro EW



Quelle: Statistik Austria (2013); Wien (2014); GemBon (2014); eigene Berechnungen (2014).

Für den finanziellen Spielraum für investive Zwecke ist weiters die Entwicklung der öffentlichen Verschuldung maßgeblich. Abbildung 5 zeigt, dass Wien (als Land und Gemeinde) über lange Jahre hinweg im Vergleich zum Gesamtschuldenstand der anderen Gemeinden und Länder Österreichs einen unterdurchschnittlichen Schuldenstand aufwies (hier mangels Daten ohne Schulden ausgliederter Einheiten). Erst im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise ist ein deutliches Wachstum der Verschuldung der Länder einschließlich Wien festzustellen. Die Gemeinden (ohne Wien) wiesen demgegenüber eine im Durchschnitt sogar fallende Pro-Kopf-Verschuldung auf (s.a. Bröthaler und Getzner, 2014).

Abbildung 5: Verschuldung Wiens (als Land und Gemeinde) im Vergleich zu den durchschnittlichen Schulden aller anderen österreichischen Gemeinden bzw. Länder (EUR pro Einwohner/in, Preisbasis 2012)



Quelle: Statistik Austria (2013); GemBon (2014); eigene Berechnungen (2014).

Für die Finanzierung von Infrastrukturen bedeutet dies, dass die Finanzierung über Kreditaufnahmen (so diese erwünscht ist) in näherer Zukunft noch keine wesentlichen Probleme erwarten lässt. Jedoch ist auch für Wien selbst die Kreditaufnahme nicht unbeschränkt möglich, und zwar (kurzfristig) nicht wegen der fehlenden Kreditwürdigkeit, sondern aufgrund der politisch-rechtlichen Festlegungen im Rahmen des europäischen und innerstaatlichen Fiskalpaktes zur Begrenzung übermäßiger Verschuldung des öffentlichen Sektors und zur Erreichung eines gesamtstaatlichen nachhaltigen Budgetpfads.

ZUR FISKALISCHEN RENTABILITÄT VON STADTERWEITERUNGSPROJEKTEN

Eine wichtige Kennzahl, auch im Hinblick auf den zukünftigen laufenden Mittelbedarf bei der Realisierung von Stadterweiterungs- und -entwicklungsprojekten, ist die sog. „fiskalische Rentabilität“ derartiger Vorhaben. Es ist hierbei zu überprüfen, ob unter Einrechnung sämtlicher Ausgaben der Stadterweiterung sowie sämtlicher damit verbundener Einnahmen eine Finanzierungslücke entsteht,